

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 28

Artikel: Die Biene unter dem Hut : kleine Eigenheiten berühmter Leute
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Nein, ich bleibe hier.»
 «Wie, Sie wollen nicht gehen? Wollen Sie vielleicht in den Hungerstreik treten? Das nützt Ihnen nichts!»
 «Ich warte auf Ihre Frau.»
 «Auf meine Frau?»
 «Jawohl — ich muß sie was fragen.»
 «Um was handelt es sich denn, vielleicht kann ich Ihnen behilflich sein!»
 «Möglich. — Man erzählt, daß eine gewisse Frau Huber, die man hin und wieder abends mit Ihnen sehe, Ihrer Frau gar nicht wohl gesinnt sei!»
 «Wer sagt das?»
 «Anonym!»
 «Und das hat man Ihnen mitgeteilt?»
 «Jawohl — weil Frau Huber in meiner Apotheke vor einiger Zeit Strichnin gekauft hätte!»
 «Unerhörte Beschimpfung!»
 «Das finde ich auch — dieses Verbrechen muß man verhüten. — Sie können mir einfach die Adresse von Frau Huber geben — und die Sache ist erledigt.»
 «Was fällt Ihnen eigentlich ein, sich auf anonyme Zuschriften hin in anderer Leute Verhältnisse zu mischen?»
 «Wie, — Sie verweigern die Adreßangabe der Frau Huber?»
 «Jawohl.»
 «So, so — Ihr weltfremdes Verhalten bestärkt den Verdacht, daß die Sache stimmt — und belastet auch Sie, mein Herr.»

«Herr Kümmerli, was gehen Sie meine Privatverhältnisse an, — es gibt ein Sprichwort, das heißt: 'Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß!'»
 «Sehr richtig — sehr richtig — und ein anderes lautet: 'Anonymes stets zerreißen und in den Papierkorb schmeißen!'»
 «Das kannte ich nicht — das muß neu sein.»
 «Uralte, sehen Sie, Herr Steuerkommissär — man hat nie ausgelernt — leben Sie wohl, einen schönen Gruß an Ihre Frau.»

Die Biene unter dem Hut

Kleine Eigenheiten berühmter Leute

(Von der Redaktion nicht nachgeprüft)

In England gibt es eine hübsche Umschreibung des Wortes «Spleen». Man sagt: «Der hat eine Biene unter dem Hut». Auch der größte und berühmteste Mann hat sozusagen seinen «kleinen Narren», von dem er meist selbst gar nichts weiß und den die Umwelt mit einem verstehenden Lächeln in den Kauf nimmt. Der Spleen ist bekanntlich nirgendwo in so mannigfachen Arten vertreten, als in den angelsächsischen Ländern. Es gibt beinahe keinen populären Engländer, der nicht «irgendeine Biene unter dem Hut» hat.

Jedermann kennt zum Beispiel in London den berühmten Physiker Sir J. J. Thomson. Man sieht den bedeutenden Gelehrten niemals durch die Straßen gehen, ohne daß er sämtliche Laternenpfähle, die an seinem Wege liegen, berührt. Das ist ganz einfach seine kleine Schrulle, kein Mensch kreidet sie ihm an, man schmunzelt nur ein wenig, wenn der Gelehrte einmal vergessen hat, an einen Laternenpfosten hinzuklopfen und dann plötzlich jäh umkehrt, um das »Versäumnis« gewissenhaft nachzuholen. Oder da ist auch noch Lord Astor, in dessen Salon zu weilen sich die beste Gesellschaft Englands zur Ehre anrechnet. Dieser untadelige Aristokrat, der über ein Heer von Dienern, Köchen und sonstigen Angestellten verfügt, pflegt sich stets seine Suppe selbst zu kochen. Alle andern Gerichte überläßt er der Geschicklichkeit

seines Leibkoches, aber die Suppe muß von ihm eigenhändig zubereitet sein.

Von Lord Beaverbrook weiß man, daß er geradezu «nervenkranke» wird, wenn Leute in seiner Nähe mit Kleingeld in der Tasche klappern. Lord Castlerosse hat die merkwürdige Angewohnheit, Personen, mit denen er verhandelt, bei einem Westenknopf zu fassen und den Knopf bis zum Ende der Unterredung nicht mehr loszulassen. Winston Churchill reißt von jedem Schriftstück, das ihm unter die Hände kommt, ohne es zu merken, die vier Ecken ab, auch wenn es sich um ein hochpolitisches Dokument handelt. Wenn man in den Akten des Auswärtigen Amtes ein Schriftstück ohne Ecken findet, weiß man sofort, daß es Churchill in der Hand hatte. Lord Hanworths spleenige Ordnungsliebe ist sprichwörtlich, er kann jemandem stundenlang nachlaufen, der ein offenes Schuhband hat, er fordert Leute auf der Straße auf, ihre Krawatte ordentlicher zu binden oder er geht in ein fremdes Haus, um die Inwohner aufmerksam zu machen, daß die Türklinke geputzt werden müßte. Sir Austen Chamberlain lebt in ständigem Kampf mit seinen Manschetten, an denen er bei jeder wichtigen Besprechung hin- und herzerzt, um jeden Augenblick einen Marsch auf ihnen zu trommeln.

Sir Hubert Wilkins, der berühmte Polarforscher, pflegt

Althaus

Auskünfte
BICHET & CIE FÜR HANDEL UND PRIVAT

Basel... Falknerstraße 4
 Bern... Bubenbergsplatz 8
 Genf... Rue Cécile 13
 Lausanne... Petit-Chêne 32
 Zürich... Börsenstraße 18

Formals André Pignet & Cie.
 Gegründet 1895 - Vertretungen auf der ganzen Welt

vor wichtigen Entscheidungen seines Lebens Trompete zu blasen. Er versichert, daß nichts sein Denkvermögen so konzentrieren könne, als ein meisterlich gespieltes Trompetensolo. Wer hätte gedacht, daß der große englische Schauspieler Charles Laughton gerne — Eisenbahn spielt? Der Künstler hat stets eine kleine elektrische Eisenbahn mit Schienen und Bahnwärterhäuschen in seinem Koffer, und wenn er sich zerstreuen will, baut er diese ganze Herrlichkeit auf und unterhält sich ganz ernsthaft mit seiner Eisenbahn. Von Bernard Shaw, dem irischen Dichter, ist es bekannt, daß er mit Vorliebe seine eigenen Bücher — antiquarisch kauft. Man sieht ihn häufig bei Antiquaren stöbern, und wenn dann ein Entdeckerlächeln über seine Züge gleitet, so hat er gewiß ein Werk aus seiner Feder entdeckt, das er zu jedem Preis erwirbt, um es seiner eigenen «antiquarischen Bibliothek» einzuverleiben. Amelia Mollison, die bekannte englische Fliegerin, führt zwar nicht mehr Buch über die Zahl der Kilometer, die sie in der Luft zurückgelegt hat, dafür aber zählt sie ihre Schritte, die sie täglich tut. Sie trägt einen eigenen mechanischen Schrittzähler bei sich, der ihr des Abends mitteilt, wie viele Schritte sie an einem Tage zurückgelegt hat. Es sind natürlich durchaus nicht nur Briten, die eine

«Biene unter dem Hut» haben. Fast jeder Weltberühmte hat seine kleine Eigenheit, deren Betrachtung recht ergötzlich ist. Wie seltsam mutet es beispielsweise an, daß Henry Ford, Amerikas Autokönig, bei allen Reisen stets sein eigenes Bett mit sich führt. Nicht etwa ein funkelndes Prachtbett, sondern ganz einfach ein graues Feldbett, in dem er zu schlafen gewöhnt ist. Die Argentina, die unlängst verstorbene spanische Tänzerin, liebte von all ihren Habseligkeiten besonders eine große sprechende Puppe, für die sie sogar im Hotel ein eigenes Bett mietete und mit der sie ganz ernsthafte Gespräche führte. Eine nicht minder merkwürdige Gewohnheit hat der berühmte ungarische Zigeunerprimas Magiary, der kein Konzert gibt, wenn sich unter den Zuhörern nicht seine zwei Freunde, Zigeuner aus der Pußta und Gefährten seiner Kindheit, befinden, die stets Freikarten erhalten und dem Meister, in der ersten Reihe sitzend, ein Gefühl der Beruhigung verleihen.

Der große Schwede Sven Hedin schreibt seine Bücher und Aufsätze nur des Nachts. Und zwar darf, wo er auch arbeitet, niemals seine Lieblingslampe fehlen. Jean Cocteau, der französische Schriftsteller, pflegt, wenn er ein Kapitel eines neuen Romanes fertig hat, auf die Straße

zu laufen, wildfremde Leute, mit Vorliebe Milchfrauen, Hausbesorger und Dienstmänner, zu sich zu holen, um den Erstaunten mit lauter Stimme seine Schöpfung vorzulesen und sie um ein Urteil zu bitten. Walt Disney, der Zeichner der Mickeymaus, der mit seinen erfolgreichen Filmen der ganzen Tierwelt ein Denkmal gesetzt hat, lebt in einer ständigen Angst vor — Spinnen. Kaum betritt er irgendeinen Raum, sucht er ihn zuallererst gründlich nach Spinnen ab, erst wenn er sicher ist, keines dieser Tiere vorzufinden, beginnt er zu arbeiten. Nurmi, der berühmte finnische Langstreckenläufer, hat die Angewohnheit, stets am Rande des Gehsteiges zu schreiten, wobei er sich mit einem kindlichen Vergnügen bemüht, nicht auf den «Strich» zu treten, den der Einschnitt eines neuen Pflastersteines bildet. Greta Garbo pflegt in Gesellschaften unter dem Tisch heimlich die Schuhe auszuziehen, der furchtlose Ozeanflieger Lindbergh betritt keinen Fahrstuhl und der französische Politiker Herriot liebt Goethes Faust so, daß er niemals ausgeht, ohne ein Exemplar dieses Werkes in der Tasche zu tragen, während man Professor Piccard auch bei schönstem Wetter häufig mit einem geöffneten Regenschirm betrachten kann.

H. M.



Keine andere Creme...

...kann mit Dagelle Tagescreme verglichen werden. Sie ist auch für die empfindlichste Haut im wahren Sinne des Wortes Schutz gegen Sonne, Regen, Wind und Staub. Noch mehr: sie verdeckt kleine Teintfehler und ermöglicht gleichmässiges, unsichtbares Auftragen des Puders. Warten Sie mit einem Versuch nicht länger!



Creme in Tuben zu Fr. .75 und 1.50
Creme im Topf zu Fr. 3.25 - Hauttonikum Vivatone zu Fr. 3.25 und 5.50

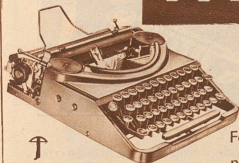
Crème & Vivatone
DAGELLE

GROS: PAUL MULLER - A.G. SUMISWALD

Daheim — im Geschäft auf der Reise

immer und überall erleichtert Ihnen die

PATRIA



Portable die Erledigung Ihrer Korrespondenzen. Klein im Format, leicht im Gewicht, niedrig im Preis, dazu

Schweizer Präzisionsarbeit! Preis Fr. 245.—, komplett mit Köfferchen • Wenden Sie sich bitte unverbindlich an

J. Hufschmid, Rennweg 31, Zürich 1
Spezialwerkstätte für Schreibmaschinen • Tel. 32.582

19 Juli

Schlussziehung

2 erste à Fr. 100.000

1 à Fr. 50000	200 à Fr. 1000
1 à Fr. 25000	200 à Fr. 500
1 à Fr. 15000	250 à Fr. 200
10 à Fr. 10000	1500 à Fr. 100
10 à Fr. 5000	28000 à Fr. 20

30.175 Treffer für Fr. 1.500.000

und 94 Trostpreise à Fr. 100.—

Jedes zehnte Los gewinnt.
Preis per Los Fr. 10.—; Fr. 100.— die Serie mit sicherem Treffer. Einzahlung zuzüglich 40 Rp. für Zustellporto auf **Postcheck X 4444 Chur**

oder gegen Nachnahme.

lotteriebureau **PRO RAETIA** Chur



PRO RAETIA verschiebt nicht. Die vielen beliebten mittleren Treffer brachten ihr den grossen Verkaufserfolg.

Der Verkauf der Lose ist nur in und nach den Kantonen Graubünden, Aargau, Freiburg, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Solothurn, Uri, Wallis und Zürich gestattet.